EINE KLEINE VERWECHSLUNG

Humoreske von Dorothea Daffner

Wie es nur kam, daß er heute so verliebt war? Jedes Mädchen auf der Straße sah er freundlich an, eine Blumenverkäuferin, der er ein Sträußchen abnahm, kniff er in die Backen — ei, ei, wer hätte dies von dem sonst so soliden Ehemann, dem Herrn Buchdruckereibesitzer Mahlert, gedacht!

Nun, er war eben heute einmal in bester Laune! Erst ein gutes Geschäft abgeschlossen, dann die Sache mit ein paar Rotgesiegelten gefeiert, und nun, nachdem sich die anderen in die Büsche geschlagen, in abenteuerlicher Stimmung noch ein Stückchen gebummelt!

Ein Täßchen Kaffee war jetzt das Richtige; man durfte der Ehehälfte doch nicht einen gar zu angeheiterten Mann nach Hause bringen!

Aber nicht in eines der großen Allerweltscafés! — Nein, Herr Mahlert wußte in einer Nebenstraße ein hübsches, kleines Café mit lauschigen Winkeln — und dorthin steuerte er nun.

Teufel, was ist denn das für ein reizendes Weibchen dort in der stillen Ecke? Frau oder Fräulein — einerlei, Herrn Mahlerts Herz fühlte sich hingezogen. Und gleich darauf saß er an einem Tischchen dicht neben dem ihren und rührte seinen Kaffee, nicht aber das Herz seiner Nachbarin, die seine feurigen Blicke nur kühl erwiderte.

Dies reizte jedoch Herrn Mahlert desto mehr, und er begann mit sanftem Ton: «Mein Fräulein!» Wenn's auch etwa eine Frau ist, dachte er bei sich, übel nimmt sie das nicht! «Ein glücklicher Zufall führt mich in Ihre Nähe. Sie glauben nicht, wie berückend Sie sind — diese süßen Augen, diese roten Lippen....»

Die Dame schien nicht ungern zuzuhören.

«Ach, mein Fräulein,» seufzte er, wärmer werdend, «würden Sie mir nicht vergönnen, Ihre nähere Bekanntschaft zu machen?» Dabei rückte der feurige Liebhaber seinen Stuhl näher zu dem ihren, was infolge seiner ziemlich illuminierten Stimmung immerhin Schwierigkeiten machte. «Lassen Sie sich sagen....» fuhr er fort, indem er kühn seinen Arm auf den ihren legte.

Die Dame sprang auf. «Mein Herr, was erlauben Sie sich? Ich bin eine verheiratete Frau und erwarte hier meinen Mann.»

«Ach, verzeihen Sie — verzeihen Sie!» stammelte Mahlert und war dann so vernünftig, ruhig, als wäre nichts vorgefallen, zum Büfett zu gehen, bei dem gerade dortstehenden Kellner zu bezahlen und dann den Heimweg anzutreten. In der Tat begegnete er einem stattlichen Herrn, der auf die Dame zuschritt und neben ihr Platz nahm.

«Hast du lange warten müssen, Schatz?» sagte er zärtlich zu seiner Frau.

«Das nicht gerade, lieber Fritz, aber ein Herr — derselbe, der dir eben in der Tür begegnete — hat mich belästigt.»

«Der Unverschämte!» rief der Herr — «Kellner!»

Der befrackte Ganymed erschien.

«Wissen Sie vielleicht, wer der Herr war, der soeben aus der Tür ging?»

«Der hier gesessen hat? Ja, das ist der Buchdruckereibesitzer Mahlert aus der Oranienstraße,» teilte der Kellner harmlos mit, da er Mahlerts Reinfall nicht mit angesehen hatte.

«Danke, es ist gut!» sagte der Herr und wandte sich zu seiner Frau: «Das lasse ich nicht auf dir sitzen! Den Burschen werde ich schon fassen!»

*

Am nächsten Morgen nach neun Uhr war es recht still in Mahlerts Kontor. Der Chef des Hauses lag noch in den Federn und erholte sich von den Anstrengungen des gestrigen Abends. Der Faktor war in der Druckerei beschäftigt, und allein mit sich selbst war nur Georg, der Bursche, der die «laufenden» Geschäfte der Firma besorgte.

Der junge Mann versuchte zunächst einige Fliegen zu fangen, und da ihm dies nicht gelang, zeigte sein mopsähnliches Antlitz etwas Mißvergnügen. Doch bald fesselte seine Aufmerksamkeit ein Hund, der auf den Hof kam und herumschnüffelte. Als er wieder davongestrichen war, zählte der Jüngling die Monate auf dem